№ 5841. Donnerstag, 30. Dezember. (Abend-Ausgabe.) 1869.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgens und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Danziger Zeitung.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler; in Hamburg: Haasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: Jäger'sche Buchhandl.; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Darmstadt, 29. Dec. Abgeordnetenkammer. Der Kriegsminister beantwortete heute die Interpellation des Abg. Dumont, betr. die Pensionirung höherer Offiziere dahin, daß er trotz der Mehrbelastung des Budgets durch Ruhegehalte mit der bewilligten Pauschalsumme auszukommen hoffe, eine etwaige Nachforderung aber rechtfertigen werde. Dumont stellte hierauf den Antrag, die Kammer wolle gegen jede Ueberschreitung des Budgets Verwahrung einlegen. (W. T.)

Bern, 29. Dec. Der bisherige Vicepräsident des Bundesraths, Rueffy, welcher am 1. Januar 1870 sein Amt als Bundespräsident antreten sollte, ist in der vergangenen Nacht gestorben. (N. T.)

Paris, 29. Dec. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen sind gestern Abend von Cannes hier angekommen und incognito im „Grand Hotel" abgestiegen. — Es fehlt noch an zuverlässigen Mittheilungen über die Bildung des Ministeriums; mehrere Journale versichern, daß Buffet, Talhouet und Graf Daru die ihnen angetragenen Portefeuilles abgelehnt haben, und daß der bisherige Finanzminister Magne im Ministerium bleiben werde. (N. T.)

— Gerüchtweise verlautet, daß Haußmann seine Entlassung gegeben habe und daß Chevreau ihn ersetzen werde.

Washington, 28. Dec. Der Staatssekretär Fish hat durch eine Circularnote die bei den Seemächten beglaubigten Bevollmächtigten der Union beauftragt, die Theilnahme der betreffenden Mächte an einer Vertragsconvention, die atlantischen Kabel betreffend, zu veranlassen. Die Basis dieser Convention würde Schutz der Kabel in Kriegszeiten, sowie Gegenseitigkeit bei Concessionsertheilungen sein. (W. T.)

Die Ausbreitung der deutschen Nation.

II.

Je mehr das Nationalitätsprincip in unserer Zeit sich Bahn bricht und seine Kraft in der Neubildung und Umbildung von Staaten zeigt, desto mehr muß auch die Unterdrückung der Volkssprachen durch fremde Nationen als Barbarei erscheinen, welche die Civilisation zu verhindern hat. Es ist bezeichnend, daß diese Bestrebungen gerade ihre meisten Anhänger unter Mischvölkern haben, welche die Angehörigen der nahestehenden reineren Stämme in ihr Gemisch hineinzuziehen trachten, und daß ihre eifrigsten Vertreter Renegaten zu sein pflegen, die selbst dem Geiste ihrer Nation entfremdet, mit der Achtung vor dem eigenen zugleich die Achtung vor jedem Volksgeiste verloren haben. Bald erscheinen sie mit dem Deckmantel weltbürgerlicher Civilisation verhüllt, als ob diese erforderte, daß der Deutsche in seinen angestammten Sitzen am Rhein und an der Saar von dem Franzosen, der Pole und Littauer von dem Russen Civilisation erlerne! Bald stützen sie sich auf die Zustimmung oder Duldung einer Bevölkerung, deren Willensfreiheit zugleich mit der geistigen Unterwerfung in Fesseln geschlagen ist; am häufigsten aber stellen sie sich anscheinend auf den Boden des historischen Rechtes des Staates, zu dessen Erhaltung die Unterdrückung aller abweichenden Nationalitäten innerhalb desselben eine Nothwendigkeit sei. Kann es aber wohl einen stärkeren Beweis für die Unrechtlichkeit eines Territorialbesitzes geben und für die Nothwendigkeit, ihm diesen Besitz zu entziehen, als wenn der Staat, welcher ein neues Gebiet erobert oder sonst hinzuerlangt hat, sich dieses nicht anders zu erhalten vermag, als durch die Ausrottung der Sprache, mit andern Worten durch die Entgeistung der Bevölkerung? Die schweizerische Eidgenossenschaft beweist, daß bei freier Entwicklung verschiedene Stämme sehr wohl bei einander wohnen können, und civilisirte Nationen haben die Zerstörung des Volksgeistes in despotischen Staaten abzuwehren, weil das Trachten nach einer solchen Unterjochung sehr bald über seine Grenzen hinausgreifen und mehr Völker bedrohen würde.

Die Förderung der Bildung jedes Volksstammes in seiner eigenen Sprache und durch die Ausbildung derselben ist eine Consequenz der wirklichen Anerkennung des Grundsatzes der Nationalität. In diesem Sinne diesem Princip Anerkennung zu verschaffen zu Gunsten des eigenen Volkes wie aller Völker, ist die würdige Aufgabe unserer deutschen Nation.

Die Verträge von 1815 wurden in dem russischen Antheil Polens ebenso verletzt, wie die Capitulationen, in welchen die russischen Herrscher den baltischen Herzogthümern die Erhaltung ihrer Landesrechte zusicherten. Dies haben wir der herrschsüchtigen altrussischen Partei vorzuhalten. Die polnische Nationalität bedarf des deutschen Schutzes, seitdem ihre politische Selbstständigkeit vernichtet ist und selbst die Vernichtung ihrer nationalen Selbstständigkeit von den maßgebenden Führern ihres slavischen, aber in seinem Hauptstamm finnisch-tartarischen Brudervolkes versucht wird. Die Wahrnehmung dieses Schutzes gebietet den Deutschen selbst das eigene Interesse, denn wer wäre so kurzsichtig zu meinen, daß, wenn die Vernichtung der Polen und Deutschen im Königreich Polen erst gelungen ist, die hereingebrochene Verwüstung an den Ufern der Drewenz, Prosna und Przemza Halt machen würde! Wir haben zu unserer eigenen Sicherheit die Russen auf ihre „Sprachgrenze" zurückzuwerfen, indem wir ihnen darthun, daß sie die Herrschaft über Nationalitäten verwirken, denen sie mit der Sprache ihre natürlichen Rechte zu nehmen trachten.

Es ist auch unsere Pflicht, die Wiedereinsetzung der deutschen Sprache im Elsaß in ihr altes Recht als geltende Landessprache und die Zurücksetzung der französischen Sprache in die Stellung, welche ihr als gemeinsame Staatssprache zukommt, von Frankreich zu fordern. Wenn die neuesten Verhandlungen des französischen Senats der Regierung die Anerkennung geben, daß sie keine Mittel unversucht gelassen haben, die deutsche Sprache in diesen Landestheilen zu vernichten, und wenn derselbe Senat die Beseitigung des Deutschen aus dem Unterricht für eine nationale Aufgabe ersten Ranges erklärt, so ist dies eine offene Kriegserklärung gegen die deutsche Nation.

Mit dem Schutz der nationalen Rechte der Völker muß der Grund zu einer Völkerverbrüderung gelegt werden, welche geeignet ist, eine der geistigen Natur des Menschen entsprechende Ordnung und mit ihr eine Zeit des Völkerfriedens herbeizuführen. Unerträglich ist für uns der Hochmuth, mit dem das kleine von uns besiegte Volk der Dänen im Vertrauen auf Frankreich sich weigert, in dem zu seiner Sprachgrenze gehörenden Theil Schleswigs die nationalen Rechte der in ihm wohnenden Deutschen anzuerkennen. Dieses Gebiet stellt sich nach den von Böckh benutzten neuesten Zählungen auf 67½ Quadratmeilen mit 121 Gemeinden und 149,300 Einwohnern, von welchen ein Zehntheil der deutschen Sprache angehört. Von deutscher Seite findet kein Sprachdruck statt und ist die Bereitwilligkeit vorhanden, bei Gewährung von Garantien für die deutsche Nationalität auch überwiegend deutsche Gemeinden an Dänemark abzutreten, die Dänen weigern sich dagegen, das Gleiche zu thun. In diesem Punkte darf Deutschland nicht nachgeben, so erwünscht ihm auch die Ausgleichung mit dem stammverwandten dänischen Volke wäre.

Der Name des preußischen Staates steht mit dem nationalen Character desselben ebenso in Widerspruch, wie es bis vor Kurzem mit dem Sardiniens in Italien der Fall war. Wir dürfen uns aus falscher Scheu nicht abhalten lassen, dies hervorzuheben. Die Begriffe der deutschen Volksstämme werden verwirrt, wenn ihr die Feinde des preußischen Staates vorreden, sie sollten zu „Preußen" gemacht werden, womit der nichtdeutsche Character unsers Staates bezeichnet werden soll. Diese Benennung desselben war bekanntlich nur ein Nothbehelf, da dem Kurfürsten Friedrich III. kein anderer Titel, nicht einmal der eines „Königs der Wenden" gestattet wurde. Nur ein Hundertsechzigstel der Staatseinwohner sind Preußen und diese Benennung ist in territorialer Beziehung kaum für eine Provinz berechtigt. Bei ihrer heutigen Anwendung paßt sie sonach in nationaler Beziehung nicht mehr, da 20 Millionen Deutsche zu Preußen gehören.

Die Vereinigung deutscher Staaten, wie sie gegenwärtig theils vollendet, theils schon so weit vorgeschritten und in den Gemüthern des Volkes selbst vorbereitet ist, daß ihre gänzliche Vollziehung nur noch eine Zeitfrage scheint, umfaßt ein Gebiet von 9670 Meilen, von denen 8736 dem zusammenhängenden deutschen Sprachgebiete angehören, und 36,570,000 Einw., (i. J. 1861) davon 33,430,000 Einw. innerhalb des deutschen Sprachgebietes und überhaupt fast 33,800,000 Deutsche, davon 33,230,000 im zusammenhängenden deutschen Sprachgebiet.

Nur das Königreich Niederland und Luxemburg entziehen sich noch fortdauernd der deutschen Vereinigung, obgleich seine militärische Sicherheit diese ebenso gebietet, wie sein Handelsinteresse die Zugehörigkeit zum deutschen Zoll-Verein.

Mit dem Eintritt dieser Länder in die deutsche Staaten-Verbindung würde die Einheit und Macht der deutschen Nation einen gewaltigen Schritt vorwärts thun, weil diese Vereinigung dann alle zur Zeit wirklich deutschen Staaten umfassen würde.

Der Gegensatz der deutschen Stämme hat in der politischen Eintheilung Deutschlands keine Stelle. Er hat sein natürliches Recht in den Dialekten und den besonderen Sitten der Landestheile, sie hindern aber nirgend, daß sich der Deutsche in seinen politischen Interessen, seiner Religionsfreiheit, seinen Wissenschaften und Künsten eins fühlt, da diese Gemeinsamkeit über die Sprachgrenzen und über den Ocean hinaus fortdauert und in ewiger Geltung bleibt. In dem Kriegsdienste, in welchem die physische Beschaffenheit der Bevölkerung sich zeigt, kann die Stammeseigenthümlichkeit am besten ihren Ausdruck finden, und durch den Wetteifer der einzelnen Stämme die körperliche Tüchtigkeit eines jeden sich hervorthun.

Auch die Verschiedenheit der Mundarten kann bei der Volkserziehung dazu benutzt werden, dem deutschen Volke den Reichthum seines Dichtens und Denkens darzuthun und diese Dialekte zugleich mit dem Hochdeutschen zu vermitteln.

Die richtige Pflege deutschen Wesens in dem politisch geeinigten Deutschland muß dahin führen, daß in allen politischen Fragen, bei welchen Veränderungen der bestehenden Verhältnisse in Aussicht genommen sind, der Antheil der deutschen Nation wahrgenommen und die freie Entwickelung der Deutschen im Auslande durch auf Gegenseitigkeit beruhende Verträge gesichert wird. Die deutsche Nation ist eine friedliebende, aber sie darf eben deshalb auch nicht vergessen, daß der Friede nicht nur in äußeren Dingen, sondern vor Allem in der Freiheit deutsch zu denken, das heißt in ihren Sprachgrenzen, gesichert bleiben muß.

Der innere Ausbau deutscher Staaten und staatlicher Vereinigungen darf die deutsche Nation nicht so viel beschäf-

Die Grubenarbeiter in England.

I

Bei dem großen Interesse, welches gegenwärtig der Strike der Grubenarbeiter in Waldenburg erregt, können wir nicht umhin, noch einmal auf die Untersuchung der Parlamentscommission in England über die dortigen Gewerkvereine zu verweisen, um darzuthun, welche schweren Kämpfe die englischen Grubenarbeiter zu führen hatten, um zu einer erträglichen Existenz durch Feststellung eines gegen die Besoldung anderer Arbeiter sehr mäßigen Lohnes zu gelangen. Der schwersten Arbeit ist dies auch am schwersten von den Arbeitgebern gemacht worden und nicht ohne die tiefste Sympathie können wir lesen, welchen furchtbaren Leiden gerade diese Arbeiter ausgesetzt waren, ohne deren Production die Bevölkerung Englands gar nicht leben könnte.

Welchen Gefahren die Grubenarbeiter durch die schlagenden Wetter in den Schachten ausgesetzt sind, ist in jüngster Zeit durch die furchtbaren Massentödtungen der Arbeiter bekannt geworden.

Von den im Jahre 1867 in der ganzen Welt verkauften 174 Millionen Tonnen Kohlen kamen 101 Millionen auf England. Diese Kohlen waren aus 3195 Gruben durch 282,000 Arbeiter zu Tage gefördert, und in demselben Jahre belief sich die Zahl der durch unglückliche Ereignisse herbeigeführten Todesfälle auf 1190, unter denen 286 durch schlagende Wetter verursacht worden. Es war also in einem Jahre von je 280 Bergleuten bei dieser gefährlichen Arbeit einer ums Leben gekommen, und so oft 86,000 Tonnen Kohlen dem Verkehr übergeben wurden, muß man, um die Kosten derselben festzustellen, zu dem Productionspreis den Tod eines Arbeiters hinzurechnen.

Ein Grubenarbeiter, Mac Donald, hat vor der Commission seine Lebensgeschichte erzählt, und wir erhalten durch sie ein lebendiges Bild der Mühen und Leiden, welche diese Arbeiter durchzumachen haben. Vor etwa 40 Jahren in Schottland geboren, wurde er schon im Alter von 8 Jahren in einem Eisenbergwerke beschäftigt. Sommer und Winter mußte er um 2 Uhr Morgens aufstehen, um erst um 7 Uhr Abends in die väterliche Hütte zurückzukehren. 16—17 Stunden lang mußte das Kind Karren durch die oft nur 18 Zoll hohen und schlecht ventilirten Stollen schieben, in welchen sich die Kohlensäure in solchen Massen ansammelte, daß 3—4 Lampen nicht Licht genug gaben, um dabei das Erz aufladen zu können. Von seinen 20 Kameraden aus jener Zeit hat keiner diese traurige Jugendperiode überlebt.

In dem zweiten Bergwerke, in welchem er arbeitete, befanden sich 30 Knaben und eine große Anzahl von jungen Mädchen. Auch diese sind bis auf Mac Donalds Bruder dem Uebermaß der Anstrengung erlegen; ihr Lebenslicht wurde in der Blüthe ihrer Jahre durch eine verpestete Atmosphäre ausgelöscht, wie die elenden Lampen in ihren Händen. Trotz dieser schrecklichen Jugend scheute der junge Mac Donald nicht vor der härtesten Arbeit des Bergmannes zurück, um einen höheren Lohn zu verdienen. Er übernahm in Accord das Treiben von Stollen durch die Felsen, eine Arbeit, bei der man bis an die Knie im Wasser stehen und unter einem Regen arbeiten muß, der unaufhörlich von den Wänden fließt. Um dem unangenehmen Eindruck dieser permanenten Douche zu entgehen, legte er sich vor Beginn der Arbeit ganz in's Wasser. Trotz dieses anstrengenden Lebens besuchte er die damals neu begründeten Abendcurse für Arbeiter und gelangte im Alter von 21 Jahren dahin, daß er im Sommer arbeiten und im Winter in Glasgow Sprachen lernen und Mathematik treiben konnte. Nachdem er darauf eine Zeit lang Steiger in einem Bergwerk gewesen, wurde er Secretair eines Gewerkvereins und ist jetzt Vorsitzender des „Nationalverbandes" der Grubenarbeiter, welcher alle Gewerkvereine von Kohlengruben-Arbeitern umfaßt. Andere Arbeiter, welche eine gleiche Energie entwickelten, haben sich zu selbstständigen Unternehmern heraufgearbeitet. Einer von diesen, George Elliot, ist, nachdem er alle Stadien des Beamtenthums in den Kohlengruben durchlaufen, Besitzer einiger der bedeutendsten Gruben in England, beschäftigt 10,000 Arbeiter und fördert jährlich 2 Mill. Tonnen Kohlen. Er sagte der Commission: „Im Ganzen sind die Kohlengruben-Arbeiter ein bewunderungswerthes Völkchen. Es giebt in der ganzen Welt kein prächtigeres Corps und keines, mit dem man sich leichter verständigen kann, wenn man nur mit ihnen umzugehen weiß."

Die Förderung der Kohlen wird stückweise bezahlt. Am äußersten Ende der Stollen behauen die Arbeiter, meistens der Niedrigkeit der Stollen wegen auf dem Rücken liegend, mit der Hacke die Kohlenadern. Dann sammeln sie die abgehauenen Blöcke und laden sie in Kasten, die auf Rädern ruhen und eine Art Karren bilden. Diese auf Eisenschienen fortgeschobenen Kästen werden durch eine Dampfmaschine an die Oberfläche befördert und ihre Ladung wird, nachdem sie gewogen worden, jedem Arbeiter, der mit einer Anzahl von Tonnen Kohlen bezahlt wird, zugeschrieben. In einigen Gruben associiren sich die Arbeiter zur Ausbeutung des Schachtes auf Gewinn oder Verlust. In Durham und Northumberland werden die Grubenarbeiter auf ein ganzes Jahr zu einem festen Lohnsatz engagirt, der ihnen ein Minimum von 10—11 Rℓ auf je 14 Tage sichert, gleichviel ob er sie beschäftigt oder nicht. Dieses alte System kommt noch in vielen Gruben zur Anwendung, wird aber von den Gewerkvereinen verworfen, welche den Grubenarbeitern eine bessere Lage sichern wollen. Die ersten Vereine dieser Art bildeten sich in Schottland. Sie waren dringend nöthig, denn bis zum Jahre 1779 wurden die Grubenarbeiter wie Leibeigene behandelt. Wollten sie sich der Arbeit entziehen, so durften sie wie Diebe ausgepeitscht werden. Sie wurden ferner überall gezwungen in den truck-shops auf Credit zu kaufen, und da sie nur in längeren Zwischenräumen Geld erhielten, mußten sie bei vierzehntägigem Lohn von 20 Rℓ beim Empfang von 1 L. über 1 L. 1 sh. quittiren, so daß die Grubenbesitzer 260 Procent Zinsen von ihnen nahmen oder vielmehr raubten. Die Arbeitszeit dehnte sich auf 16 Stunden aus und es fehlte an jeder Reinigung der Luft in den Gruben.

Der Verein der Grubenarbeiter von Lancashire wurde im Jahre 1817 gebildet und war von Einfluß auf den Act der Gerechtigkeit, durch welchen das Verbot der Coalition im Jahre 1824 abgeschafft wurde. In ähnlicher Weise sorgten die Vereine durch Petitionen an das Parlament und durch Arbeitseinstellungen für die Abschaffung aller Mißbräuche.

Ihre ersten Anstrengungen wurden mit Erfolg gekrönt. Sie erlangten vom Parlament die Anordnung einer Untersuchung über die truck-shops, welche im Jahre 1831 zur Aufhebung der wucherischen Praxis dieser shops führte.

In demselben Jahre forderten sie eine Reduction der

tigen, daß sie darüber derer vergessen, welche außerhalb derselben leben und doch zu uns gehören. Was diese betrifft, sollte vielmehr gerade in den Theilen, welche sich des deutschen Staatslebens freuen, als ein der ganzen Nation zugefügtes Uebel aufgefaßt werden, und es sollte überall da, wo ein Staat Maßnahmen trifft, welche die Schädigung der deutschen Nationalität und namentlich die Schmälerung des deutschen Nationalgebietes zum Ziele haben, die deutsche Staatenvereinigung ihm das Wort entgegenhalten, das einst Ernst Moritz Arndt seinem Volke als seine Aufgabe vorhielt und das so mächtig auf dasselbe wirkte, weil es der Ausdruck seines nationalen Gewissens wurde: „Das ganze Deutschland soll es sein."

♂ **Berlin**, 29. Dec. Trotz aller offiziösen Dementis muß ich die Richtigkeit meiner vorgestrigen Mittheilung („Danz. Ztg." Nr. 5837) aufrecht erhalten. Gerade „auf maßgebender Seite" (um den Ausdruck der „Köln. Ztg." beizubehalten) ist die „Absicht" einer Vertagung des Landtages für die von mir angegebene Zeit und den von mir angegebenen Zweck ausgesprochen worden. Natürlich kann diese Absicht nur ausgeführt werden, wenn, wie ich ja auch hervorhob, der Landtag seine verfassungsmäßige Zustimmung giebt. Daß man aber eine schon gefaßte Absicht auch unausführbar lassen kann, versteht sich von selbst. Im Uebrigen lasse ich dahin gestellt, ob die gestrige „Nat.-Ztg" mit Recht behauptete, daß der ganze Plan einer solchen Vertagung kaum ausführbar sei. Dagegen ist es unbestreitbar, daß, wie ebenfalls die „Nat.-Ztg." sagt, die Regierung die Erfüllung ihres Wunsches, die vorgelegten umfassenden Gesetzentwürfe in der gegenwärtigen Session des Landtages zu Stande kommen zu sehen (vorausgesetzt, daß sie ihn wirklich hegt), am besten dadurch erreicht haben würde, wenn sie die Auffassung der Majorität der Volksvertretung im Voraus gehörig berücksichtigt und dadurch die mühsame Amendirung in allen Einzelnheiten unnöthig gemacht hätte. Aber zur Entwerfung von Gesetzen im Geiste der Majorität des Volkes und seiner Vertreter sind Graf Eulenburg und Hr. v. Mühler eben nicht befähigt. Sie stehen diesem Sinne fremd und wohl gar feindlich gegenüber. Darum sind auch sie nicht die Männer, an welche man solche Anforderungen zu richten hat. Vielmehr ist es eben die vornehmste unter allen unseren politischen Aufgaben, das Fortbestehen eines mit der Majorität des Abgeordnetenhauses nicht übereinstimmenden Ministeriums endlich unmöglich zu machen. Aber es scheint leider, als ob die Franzosen noch eher dieses Ziel erreichen sollen, als wir.

* **Berlin**, 29. Dec. Die kronprinzliche Familie wird bereits in den nächsten Tagen aus Cannes hierher zurückkehren, so daß sie zum Neujahrsfest hier anwesend ist. — Wie die „Prov.-Corresp." schreibt, ist das Staatshaushaltsgesetz für das Jahr 1870 bereits in Druck gegeben und wird in der nächsten Nummer der Gesetz-Sammlung publicirt werden, welche Ende dieser Woche zur Ausgabe gelangt. — Die „Nordd. Allg. Ztg." kommt heut auf das neue Ministerium zu sprechen, mit dessen Bildung Herr Emile Ollivier vom Kaiser Napoleon betraut ist. Sie veröffentlicht zunächst das Programm Olliviers, welches derselbe unmittelbar nach dem Beginn der jetzt geschlossenen Session des Gesetzgebenden Körpers Namens seiner Partei publizirte. Die „Nordd." folgert daraus, daß die Politik des neuen Cabinets nach außen hin vor allen Dingen auf Erhaltung des Friedens bedacht sein werde; dagegen würde fast eine gänzliche Umwälzung der bisherigen inneren Politik eintreten. Zum Theil würden auch dadurch eben erst getroffene Anordnungen des vorigen Cabinets aufgehoben werden, wie z. B. die Untersuchung der gegenwärtigen volkswirthschaftlichen Lage durch den Oberhandelsrath, welche nach den Forderungen Olliviers durch eine parlamentarische Untersuchung ersetzt werden sollte.

— Die Führer der Fortschrittspartei haben einen Aufruf zur Unterstützung der Waldenburger Grubenarbeiter erlassen. Zu ihnen gehören Dr. Becker-Dortmund, F. Duncker, Eberty, Max Hirsch, v. d. Leeden, Löwe-Calbe, Parisius, Runge, Schulze-Delitzsch, Virchow u. A. Auch Johann Jacoby hat sich ihnen zugesellt. Es wird in dem Anruf der Revers mitgetheilt, dessen Unterschrift von den Arbeitern gefordert worden ist, und durch den sie sich verpflichten sollen, aus dem Gewerkverein zu scheiden. Darüber wird bemerkt, daß es die sociale Heuchelei etabliren hieße, wenn man die Coalitionsfreiheit gewähre und sie hinterher zu einem todten Worte mache. „Indem die Arbeiter sich weder durch Einschüchterungen, noch durch Entbehrungen bestimmen lassen, ihre politische Freiheit preiszugeben, erweisen sie sich als Männer, welche der Unterstützung der großen liberalen Partei nicht entbehren dürfen." — „Für uns alle gilt es hier zu zeigen, daß auf dem deutschen Boden kein Raum für einen Klassenkampf ist, daß vielmehr der Arbeiter auch des Schutzes und der Theilnahme Aller gewärtig sein kann, sobald es sich wie hier um mehr als um einen Streit um Arbeitsbedingungen handelt und seine politische und soziale Gleichberechtigung angetastet wird". — Die heutige „Nat. Ztg." verlangt in einem Artikel über Schulze-Delitzschs Schreiben über diese Sache, daß das Coalitionsrecht der Arbeitgeber ebenso geachtet werde, wie das der Arbeiter und will es deshalb nicht zugeben, daß das Vereinsrecht bedroht sei. Sie verlangt deshalb, daß man keinerlei Einmischung übe und beide Parteien sich selbst überlasse. Dabei will sie jedoch auch, daß man den in Noth gerathenen Arbeitern helfe. Das ist kein genügender, sondern ein schwankender Standpunkt. Wo ein Recht bedroht ist, muß jeder Liberale Partei nehmen. Es wird in diesem Falle derselbe Kampf durchgekämpft, der in England so viele Opfer kostete, und dort steht die liberale Presse nie an, so weit für die Arbeiter einzutreten, als sie es verdienen. Liberale Parlamentsmitglieder sind stets bereit, bei Strikes zu vermitteln. Die „Nat.-Ztg." hat nur darin Recht, daß sie verlangt, die Strike-Lust der Arbeiter solle nicht geschürt werden. Damit wird jeder Liberale einverstanden sein, und er wird es auch ebenso billigen, daß den Waldenburger Arbeitern die Unterhandlung mit den Grubenbesitzern überlassen werde. Es ist aber auch die Pflicht und Aufgabe der übrigen Gewerkvereine, die Waldenburger zu unterstützen, nachdem der Strike einmal begonnen ist, und soweit es sich um das Coalitionsrecht handelt, hat dies auch jeder Liberale zu thun. — Die „Bresl. Ztg." sagt, es unterliege keinem Zweifel, daß durch die Forderung des Ausscheidens der Arbeiter aus den Gewerkvereinen die Coalitionsfreiheit der Arbeiter bedroht sei. Nach den Berichten, welche sie aus beiden Lagern habe, sei übrigens die Zeit zur Einigung noch nicht vorüber, wenn die Besorgniß gehoben werden könnte, daß bei Anerkennung der Gewerkvereine die Grubenbesitzer künftig den Decreten des Central- oder Generalraths geradezu überliefert würden. Die Einmischung von außen erschien deshalb als Hauptbinderniß der Einigung. Die Sache kann hiernach dadurch erledigt werden, daß der Generalrath der Gewerkvereine erklärt, er wolle keine andere Stellung zur Sache einnehmen, als sie die gleiche Centralbehörde der Unionen in England inne hat. Er leitet die allgemeine Agitation, überläßt die Durchführung derselben aber den Lokal-Vereinen.

Schneidemühl, 27. Decbr. [Zweigbahn.] Wie versichert wird, beabsichtigt die Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft, von Stargard in Pommern aus bis Schneidemühl eine Zweigbahn zu führen, um dadurch den Bogen, welchen die Bahnlinie von Bromberg über Kreuz nach Stargard macht, zu umgehen.

Düsseldorf, 27. Decbr. In der Bochumer Untersuchung wegen unerlaubter Befreiung vom Militärdienst ist wiederum ein Militärarzt, ein Stabsarzt vom 39. Inf.-Reg. verhaftet worden. Es sollen bis jetzt im Ganzen 29 Verhaftungen von Militärärzten in dieser unsauberen Angelegenheit stattgefunden haben.

Oesterreich. * Wien, 27. Dec. Das Programm der Minorität des Ministeriums, welches der Kaiser verlangt hat, ist demselben schon vorgestern überreicht. So ist wohl doch eine Entscheidung vor der Adreßdebatte des Reichstages zu erwarten, der sich bekanntlich bis zum 17. Januar vertagt hat. Die Ministerminorität wird jedenfalls eine schnellere Entscheidung herbeizuführen bemüht sein. — Aus der Steiermark sind in jüngster Zeit wiederholt Petitionen an das Abgeordnetenhaus des Reichsraths gerichtet worden, daß dieses in der Adresse an den Kaiser die Forderung ausspreche: der Kaiser möge, gemäß dem Staatsgrundgesetz und zur Beruhigung aller Gemüther, die Verfassung beschwören. Die „eidesgläubige Naivität".

Frankreich. * Paris, 27. Decbr. Heute und morgen wird die Linke folgende Projecte übergeben: 1) Ueber die Abschaffung des Art. 75 d. Verf. d. J. VIII.; 2) Ueber die Wahl der Maires durch die Gemeinderäthe; 3) Ueber die Abschaffung des Art. 291 des Strafgesetzbuches; 4) Ueber die Abschaffung des Sicherheitsgesetzes. — In Montpellier haben bei einer großen Anzahl von Polen Haussuchungen stattgefunden. Zwei derselben wurden verhaftet. Nach dem „Messager de Montpellier" hat die Sache aber mit der Politik nichts gemein. — Ein Rundschreiben des Kriegsministers verbietet allen sich in activem Dienst befindenden Militairs, einerlei, welchem Range sie angehören, Mitglieder von Verwaltungsräthen von Gesellschaften zu sein. — Nach Mittheilungen aus Brest ist der Untergang der Dampf-Corvette „Gorgone" in der Nähe dieses Hafens nunmehr ohne Zweifel. Zahlreiche Trümmer und sonstige Gegenstände so wie einige aufgefundene Schriftstücke, welche an der Küste und zum Theil auf der Rhede von Brest gefunden wurden, bestätigen, daß es dieses Kriegsschiff war, welches in der Nacht vom 25. zum 26. Dec. wahrscheinlich an den Pierres noires gescheitert ist. Das Meer war noch zu stürmisch, um weitere Untersuchungen anzustellen. Leichname waren nicht aufgefunden worden, und man glaubte, daß sich vielleicht ein Theil der Mannschaft auf die kleinen Inseln vor der Rhede gerettet haben könnte. — Heute hatten wir den ganzen Tag starken Schneefall. In den pariser Straßen liegt der Schnee 6 Zoll hoch. Da dabei das Wetter ziemlich kalt ist, so wird er wohl längere Zeit liegen bleiben, was bekanntlich in Paris eine Seltenheit ist. Im Bois de Boulogne und den Champs-Elysées zeigten sich heute Nachmittag bereits einige Schlitten. Für den Fall, daß sich der Schnee hält, will der Hof eine große Schlittenfahrt veranstalten.

— 28. Dec. Gesetzgebender Körper. Hébert und General Lebreton wurden zu Quästoren wieder gewählt. Der Präsident Schneider sagte in seiner Antrittsrede: Der Brief des Kaisers an Ollivier kröne jene wichtigen Aenderungen in den Institutionen des Landes, welche man eine friedliche Revolution nennen könne; er biete das edle Schauspiel eines Souveräns, welcher inmitten des öffentlichen Vertrauens auf einen Theil seiner Machtvollkommenheiten verzichtet. Der von heute ab mit den Vollmachten des parlamentarischen Regimes bekleideten Kammer gezieme es, ein Beispiel zu geben und durch Mäßigung und Würde in ihren Debatten zu beweisen, daß sie von einem einzigen Streben beseelt ist: von dem Streben für das Wohl des Landes. Die Kammer vertagte sich bis zum 10. Januar. — Man vermuthet, daß die neue Ministerliste am Donnerstag im „Journal officiel" veröffentlicht wird. — Bei den gestrigen Verhandlungen in dem Prozesse Traupmann sind im Ganzen 24 Zeugen verhört worden und wurde die Sitzung alsdann vertagt.

Schweden. Der schwedische Reichstag hat in seiner letzten Sitzung einige die bestehende Gesetzgebung über die Gewissens- und Glaubensfreiheit abändernde Beschlüsse gefaßt, die aber bei der Regierung auf Widerspruch stießen. Namentlich war es der Staatsminister Freiherr v. Geer, der sich der Umgestaltung des von ihm redigirten Gesetzes vom 23. October 1860 widersetzte. Die Frage wurde dem obersten Gerichtshofe zur Entscheidung vorgelegt, und diese fiel dahin aus, daß die Genehmigung der Kirchensynode zuvor eingeholt werden müsse. Dessen ungeachtet hat der König, als oberster Bischof der schwedisch-lutherischen Kirche, dem neuen, vom Reichstage beschlossenen Gesetze seine Sanction ertheilt. Der Austritt aus der Landeskirche ist somit nicht mehr verboten; die Kinder gemischter Ehen brauchen nicht mehr im lutherischen Glauben erzogen zu werden, und die Heirathen dürfen eben so wohl vor dem Civilstandsbeamten oder vor dem Dissidenten-Geistlichen wie vor dem lutherischen Prediger erfolgen. Weitere Zugeständnisse macht das neue Gesetz durchaus nicht. Die Dissidenten haben damit noch immer nicht die gleichen bürgerlichen Rechte, wie die Lutheraner erlangt; sie müssen ihre Kirchen und Schulen selber unterhalten; sie bleiben von den Staatsämtern ausgeschlossen und haben noch vielerlei Vexationen der sonst bestehenden Gesetzgebung zu befürchten.

Italien. ♂ Rom, 25. Dec. Die Stimmung unter den Concilsvätern scheint eine immer schwierigere zu werden, die vorgestern veröffentlichte Geschäftsordnung des Concils macht allenthalben sehr viel böses Blut. Danach soll Jeder, der einen Antrag stellen will, diesen erst zuvor der Prüfung einer Commission unterwerfen, die, im Falle sie ihn nicht für zulässig hält, seine Einbringung verwehrt. Ebenso müssen Reden zuvor angemeldet und nach deren Inhaltsangabe gestattet werden, außerdem geht die Reihenfolge nach der Rangordnung, so daß die Bischöfe erst zum Worte kommen, wenn kein Cardinal mehr sprechen will. Solche Dinge kann man in dem von jedem parlamentarischen Leben abgeschlossenen Kirchenstaate wohl erdenken und vorschlagen, aber auf die aus anderen Ländern kommenden Kirchenfürsten hat das Gift des Parlamentarismus doch bereits so stark gewirkt, daß sie diese Vorschriften unerhört finden. Sie sagen, der Papst und seine Rathgeber hätten heute nur die Alternative, entweder die katholische Kirche nach strengen Satzungen umzubilden, mit Energie zusammenzuhalten, dann aber auf deren weitere und sogar jetzige Ausbreitung bewußt zu verzichten, oder aber eine mildere Praxis zu gestatten, vernünftigere, gemäßigte Grundsätze zur Geltung zu bringen, um sich dabei mehr über die indifferenten Bevölkerungen ausbreiten zu können und ihre auf den Boden des modernen Staats stehenden Anhänger nicht zurückzuschrecken. Sie beklagen, daß Papst und Jesuiten mit zäher Energie heute noch Beides zu erreichen trachten und fürchten, dies für den Anfang eines Zerfalls der Kirche halten zu müssen. Doch die eigentlichen Acteure und intellectuellen Urheber sollen unverzagt sein und ihre großen Trümpfe mit vollem Bewußtsein und schließlicher Siegeshoffnung ausspielen, sie vertrauen noch immer auf die Gewalt ihrer Kirche, der man sich so schwer entziehen könne. Ob dem Beispiele des einen Bischofs folgend noch mehrere die Fahnenflucht ergreifen werden, läßt sich natürlich heute noch nicht sagen. — Wie mir berichtet wird, sollen in letzter Zeit viele der hier angeworbenen Preußen des päpstlichen Dienstes derart überdrüssig geworden sein, daß sie sich von ihrer Heimathsbehörde haben reclamiren lassen. Es hat solchen Reclamationen immer Erfolg gegeben werden müssen, und mehrere preußische Soldaten verlassen den hiesigen Dienst, noch eine größere Zahl will ihnen folgen, ohne daß dafür genügender neuer Zuzug käme. Während früher Jeder sich auf 4 Jahre verpflichten mußte, nimmt man die Leute jetzt auch auf 2, sogar auf 1 Jahr an.

Rumänien. Bukarest, 28. Dec. Deputirtenkammer. Auf eine Interpellation, betreffend das Prämienanlehen der Stadt Bukarest, wurde von Seiten der Regierung ausgeführt, daß das Anlehen keine von den rumänischen Gesetzen verbotene Lotterie und somit legal sei. Die Kammer ging darauf mit großer Majorität über die Interpellation zur Tagesordnung über. (W. T.)

Danzig, den 30. December.

* Bei der Erstattung des Verwaltungsberichts in der letzten Stadtverordneten-Versammlung stellte, wie bereits mitgetheilt ist, Hr. Commerzienrath Goldschmidt die Frage an den Vertreter des Magistrats, wie der letztere Deckung zu finden gedenke für die am 1. Januar 1871 fällige zweite Rate der Zinsen für die Anleihe im Betrage von 32,500 ℛ, da in den Etatsentwurf pro 1870 nur die Julirate von 32,500 ℛ in Ausgabe aufgenommen sei. Die Frage des Hrn. Goldschmidt ist an sich eine vollständig begründete. Es ist unzweifelhaft richtig, daß die zweite Zinsen-Rate für die Zeit vom Juli bis ult. December 1870 rechnungsmäßig am 31. December 1870 fällig ist und daher auch die Deckungsmittel für dieselbe im Laufe des Jahres 1870 bereit gestellt werden müssen. Wir glauben aber auch, daß sich die Sache ohne Schwierigkeiten wird erledigen lassen. Früher hatte man in der Canalisirungs-Commission, wenn wir nicht irren, in Aussicht genommen, die Zinsen für die Anleihe während des Baujahres 1870, wie dies auch bei Eisenbahnbauten 2c. geschieht, aus der Anleihe selbst zu decken. Da jedoch der Etat pro 1870 sich günstiger gestaltet hat, als man erwarten konnte, so ist es natürlich, daß Magistrat wenigstens einen Theil der Zinsen schon auf das Jahr 1870 übertragen will. Den ganzen Zinsenbetrag von 65,000 ℛ schon auf den Etat pro 1870 zu setzen und die Steuern in Folge dessen erheblich zu steigern, wäre schon deßhalb nicht zu rechtfertigen, weil einerseits im Jahre 1870 der Stadt die Einnahmen vom Wasserzinse und der Beitrag des Militärfiscus noch nicht zur Disposition stehen und andererseits die in Folge der Canalisation und Wasserleitung zu erwartenden Ersparnisse noch nicht eintreten. Will man also die Deckungsmittel für die beiden Zinsenraten schon jetzt bei der Etatsberathung bestimmen, so kann man die eine Zinsenrate aus der Anleihe und die andere aus den laufenden Einnahmen nehmen. Das Bedenken, daß vielleicht einmal am Anfange des Jahres nicht die zur Zahlung der Zinsen erforderlichen Mittel vorhanden sein könnten, wäre dann erledigt.

⁂ Gestern waren die Vorstände der Ortsvereine, des Handwerker- und des Gesellenvereins versammelt, um über eine gemeinschaftlich einzurichtende Fortbildungsschule zu berathen. Man beschloß, die Schule am 11. Januar in den vom Magistrat bewilligten Localen der rechtstädtischen evangelischen Knabenschule zu eröffnen und die Mitglieder der verschiedenen Vereine, welche sich an den Cursen im Lesen, Rechnen, Schreiben, deutscher Grammatik, Zeichnen, Buchführung, sociale Wissenschaften, Stenographie u. s. w. betheiligen wollen, durch die betreffenden Vorsteher aufzufordern, sich im genannten Lokale am Dienstag, den 11. Januar, Abends 8 Uhr, einzufinden.

---

langen Arbeitszeit. Obgleich die Arbeit in den Gruben als Stücklohn bezahlt wird, erfordert doch die bei diesen Arbeiten unerläßliche Disciplin, daß die Zahl der Arbeitsstunden fest bestimmt wird, weil durch das Verlassen der Arbeit durch nur einen Arbeiter dem Grubenbesitzer ein großer Verlust entstehen kann. Die Grubenarbeiter in Durham und Northumberland, 30,000 an Zahl, forderten die Reduction der Arbeitszeit auf 12 Stunden und setzten diese zu ihrem Heil, wie zum Nutzen der Besitzer durch, weil von da ab fleißiger gearbeitet und ein größerer Ertrag erzielt wurde. Die Erhöhung des Lohnes setzten die Arbeiter damals nicht durch.

Nach der bessern Organisation der Gewerkvereine im Norden Englands erlangten sie die Ventilation der Gruben und die Regelung der Frauen- und Kinderarbeit. Im Jahre 1842 votirte demzufolge das Parlament, daß Frauen, so wie Kinder unter 12 Jahren nicht mehr in den Gruben arbeiten sollten. Vor Erlaß dieses Gesetzes waren die in den schottischen Gruben beschäftigten Frauen genöthigt, von der tiefsten Tiefe bis an die Oberfläche mit 200 Pfund Kohlen auf dem Rücken auf steilen und schlüpfrigen Leitern hinaufzusteigen.

Im Jahre 1844 weigerten sich die Arbeiter in Durham und Northumberland, sich beim Herablassen in die Schachte neuer Taue von Eisendrath statt der hanfenen Stricke zu bedienen, weil ihnen jene weniger sicher schienen, gaben diese Beschwerde aber auf, um die Aufrechterhaltung des Systems der Jahrescontracte zu erlangen. Nachdem sie dafür 4 Monate lang gestrikt, mußten sie auch diese Forderung aufgeben. Fünf Jahre später, 1849 nahmen die Gewerkvereine diesen Kampf wieder auf, richteten ihn aber so ein, daß die Arbeiter in den einzelnen Gruben, statt zu striken, ihre Arbeit allmälig so reducirten, daß sie anfänglich 3, dann 2, und endlich 1 Schilling verdienten. Da die Betriebskosten dieselben blieben, hatten die Besitzer große Verluste bei diesem Reductionssystem. Die Directoren vertrieben darauf die Arbeiter, ließen andere aus Schottland kommen und zwangen dadurch die alten Arbeiter, ohne Lohnerhöhung wieder einzutreten.

Von dieser Zeit an wurden die Arbeitseinstellungen immer häufiger. So brach im District von Leeds, wo die Gewerkvereine unter 7000 Arbeitern nur 2000 Mitglieder zählten, i. J. 1853 der Kampf gegen Pope und Pearson aus. Fünf Monate lang setzten die Arbeiter ihren Strike fort und setzten ihre Forderungen durch.

Als leitendes Comité für die Unterrichtskurse wurden gewählt die Herren Klein, Martens, Bukschat, Benkmann und Treichel.

* Trotz der vielfachen Geschäfts-Calamitäten und des ungünstigen Wetters soll — wie wir hören — der Reise- und Päckereiverkehr des hiesigen Post-Amts während der verflossenen Weihnachtszeit gegen denjenigen des Vorjahres um ein Bedeutendes stärker gewesen sein. In der Zeit vom 20. bis incl. 25. Decbr. c. sind ca. 11—12,000 Packete von hier abgesandt worden und beinahe eine gleiche Zahl von Poststücken hier eingegangen.

* In der St. Johanniskirche findet am Neujahrsfeste, Vormittags, die Aufführung einer Kirchenmusik statt.

* Eine Quantität Messingbolzen, anscheinend von Schiffen herrührend, ist mit Beschlag belegt worden. Der Eigenthümer kann sich innerhalb 14 Tagen im Criminal-Polizei-Büreau melden.

* [Traject über die Weichsel.] Terespol-Culm pr. Kahn, Warlubien-Graudenz pr. Kahn nur bei Tage, Czerwinsk-Marienwerder pr. Kahn nur bei Tage.

m Aus Westpreußen, 28. Dec. Bekanntlich liegt in keinem Theil des preußischen Staates der Volksunterricht in den ländlichen Gemeinden so danieder, wie gerade in den Regierungsbezirken Marienwerder und Danzig. Nach den uns bekannt gewordenen Beobachtungen liegt ein nicht geringer Theil der Schuld an der mangelhaften Localschulinspection. Wir kennen Schulen, welche Jahre lang von ihren Localschulinspectoren nicht einmal besucht worden sind, so daß es pflichtvergessenen Lehrern ungerügt hingeht, wenn fast ihre sämmtlichen Schüler nicht einmal die nothdürftigste Fertigkeit im Lesen erwerben. Wir sind weit davon entfernt, um der nicht wenigen Geistlichen willen, welche ihr Aufsichtsamt theils ganz vernachlässigen, theils mit möglichstem Ungeschick verwalten, die Männer dieses Standes überhaupt von der Schulinspection fern halten zu wollen. Aber daß sie ihnen durch die Praxis der Schulverwaltung bisher ausschließlich übertragen worden ist, und daß die Aufsicht über die Amtsführung der Lehrer nun auch, nach der Mühler'schen Vorlage, kraft des Gesetzes ihnen ausschließlich übertragen werden soll: Das kann nicht zur Besserung, sondern nur zur Verschlechterung des gegenwärtigen Zustandes beitragen. Zwei Uebel sind es, die das geistliche Privilegium nothwendig mit sich bringt. Das eine ist schon zur Genüge erörtert, nämlich das, daß die Schule dadurch aufhört, eine staatliche Anstalt zu sein und zu einer rein kirchlichen wird. Das andere Uebel ist, daß durch die Conservirung jenes Privilegiums jede ernsthaft gemeinte Schulinspection auch für die Zukunft unmöglich gemacht wird. Möglich wird sie nur, wenn sie in die Hände derer gelegt wird, denen die Schule gehört, das heißt, in die Hände derjenigen Gemeinden, von deren Kindern sie besucht und aus deren Mitteln sie unterhalten wird. Doch wie die Dinge jetzt stehen und wie sie ja auch, wenn es nach Hrn. v. Mühler geht, bleiben sollen, haben gerade diejenigen, deren nächstes und eigenstes Interesse das Gedeihen der Schulen ist, nicht einmal das Recht, sich persönlich oder durch die von ihnen erwählten Männer um die Pflichterfüllung des Lehrers zu bekümmern. Sie können täglich an ihren eigenen Kindern wahrnehmen, daß der Lehrer nicht thut, was seine Schuldigkeit ist; aber die Richtigkeit dieser Wahrnehmung durch eigene Inspection oder durch ihre selbstgewählten Organe zu constatiren, das ist ihnen nicht einmal erlaubt. Sie müssen es sich gefallen lassen, daß auch der geistliche Schulinspector sich gar nicht um die Schule bekümmert oder, wenn er es thut, daß er nicht ihnen, sondern einem anderen Geistlichen, dem Kreisschulinspector seine Wahrnehmungen und seine Beurtheilung mittheilt, und daß auch diese Mittheilungen vollkommen erfolglos bleiben. Das Privilegium der geistlichen Schulinspection muß also zu Gunsten der communalen Selbstverwaltung schon darum aufgehoben werden, damit endlich an die Stelle der bloßen Scheinaufsicht eine wirkliche und wirksame Aufsicht trete.

Königsberg. Während ein anhaltendes Frostwetter unsere Haffschifffahrt bereits seit dem 10. d. geschlossen hält, ist in dem fast 2 Grade nördlicher belegenen Libau bis zum 22. d. noch kein Eis gewesen und die Schifffahrt daselbst unbehindert; auch aus Bolderaa berichtet man unterm 22. d., daß bei der wieder eingetretenen milden und feuchten Witterung das Fahrwasser der Düna in seiner ganzen Breite vom Schlamm und Treibeise befreit und sowohl Segel- als auch Dampfschiffe wieder ungehindert von und nach der Stadt expedirt werden können.

— Selten hat ein Schneefall zu gleicher Zeit eine solche Ausdehnung gezeigt, als der letzte in den Feiertagen. In der ganzen Provinz Posen, in Pommern, Westpreußen bis hinauf nach Memel ist überall am Weihnachtsabend und in den Feiertagen so viel Schnee gefallen, daß fast auf hundert Meilen Länge gleichmäßig die herrlichste Schlittenbahn augenblicklich vorhanden ist. (Ostpr. Ztg.)

Pillau, 29. Decbr. Der Dampfer „Herald" ist heute früh in Folge des Südweststurms am Strande festgefahren; doch ist Hoffnung vorhanden, daß es ihm gelingen werde, abzukommen. (N. T.)

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 30. December. Aufgegeben 2 Uhr 10 Min. Nachm. Angekommen in Danzig 3 Uhr 30 Min. Nachm.

		Letzter Crs.			Letzter Crs.
Weizen pr. Frühj.	59¾	60	3½% ostpr. Pfandb.	72⁴/₈	72⁴/₈
Roggen matter			3½% westpr. do.	71³/₈	71⁴/₈
Regulirungspreis	44⁷/₈	45⁴/₈	4% do. do.	78⁶/₈	79²/₈
Dec.	44⁶/₈	45²/₈	Lombarden	141	140⁴/₈
Decbr.-Jan.	44⁶/₈	44⁷/₈	Lomb. Prior.-Ob.	248	248
April-Mai	44⁶/₈	45	Oester. Silberrente	57⁵/₈	57⁴/₈
Rüböl, Dec.	12½	12¹³/₂₄	Oesterr. Banknoten	81⁷/₈	81⁶/₈
Spiritus matt			Russ. Banknoten	74⁴/₈	74⁴/₈
Dec.	14⅞	14⁵/₆	Amerikaner	91⁷/₈	91⁶/₈
April-Mai	15¼	15⁷/₂₄	Ital. Rente	55¹/₈	54⁵/₈
Petroleum loco	8	8	Danz. Priv.-B. Act.	—	105
5% Pr. Anleihe	100³/₈	100⁴/₈	Danz. Stadt-Anl.	95⁶/₈	95⁶/₈
4½% do.	92⁶/₈	92⁶/₈	Wechselcours Lond.	6.23	6.23¹/₈
Staatsschuldsch.	78⁴/₈	79²/₈			

Fondsbörse: sehr fest.

Frankfurt a. M., 29. Dec. Effecten-Societät. Amerikaner 91 5/16, Creditactien 248½, 1860er Loose 80¾, Staatsbahn 392¼, Lombarden 246¾, Galizier 232. Fest und lebhaft.

Wien, 29. Decbr. Abend-Börse. Creditactien 262, 10, Staatsbahn 410, 00, 1860er Loose 98, 20, 1864er Loose 117, 40, Anglo-Austria 296, 00, Franco-Austria 98, 50, Galizier 243, 00, Lombarden 258, 30, Napoleons 9, 86. Schluß fest.

— Offiz. Schlußcourse. Rente 60, 10, Bankactien 734, 00, Nationalanleihe 70, 70, Creditactien 261, 50, 1860er Loose 97, 90, London 123, 55, Silbercoupons 121, 00, Ducaten 5, 82.

Hamburg, 29. Decbr. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen loco fest, Weizen auf Termine ruhig. Roggen behauptet. — Weizen pr. December 5400 ℔ 110 Bancothaler Br., 109 Gd., pr. December-Januar 110 Br., 109 Gd., pr. April-Mai 112 Br. 111½ Gd. — Roggen pr. December 5000 ℔ 78 Br., 77 Gd., pr. December-Januar 78 Br., 77 Gd., pr. April-Mai 79 Br., 78½ Gd. — Hafer fest. — Gerste still. — Rüböl behauptet, loco 25⅝, pr. Mai 25½, pr. Oct. 24½ Gd. — Spiritus leblos, loco 20¼, pr. December 20¼, pr. Frühjahr 20½. — Kaffee fest. — Zink ruhig. — Petroleum stetig, Standard white loco 15⅛ Br., 15 Gd., pr. December 15⅛ Gd., pr. Januar-April 15¾ Gd. — Schönes Wetter.

Bremen, 29. Decbr. Petroleum, Standard white, loco und pr. Januar 7, pr. Februar 6⅞ Br. Ruhig.

Amsterdam, 29. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen geschäftslos. Roggen loco still, pr. März 186, pr. Mai 187. Raps pr. April 79, pr. Herbst 71. Rüböl pr. Mai 41, pr. Herbst 39¼. — Regenwetter.

London, 29. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Schwacher Marktbesuch. Weizen bei ziemlicher Zufuhr fest; Geschäft nur gering. Preise gegen letzten Montag unverändert. Gerste stetig, aber sehr ruhig. Hafer ruhig zu eher höheren Preisen. Mehl stetig. — Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 730, Gerste 1950, Hafer 35,560 Quarters. — Kaltes Wetter.

London, 29. Decbr. [Schluß-Course.] Consols 92⅛. 1% Spanier 27⅜. Italienische 5% Rente 56⅛. Lombarden 20⅞. Mexicaner 13½. 5% Russen de 1822 86. 5% Russen de 1862 85¼. Silber 60½. Türkische Anleihe de 1865 45 5/16. 8% rumänische Anleihe —. 6% Verein. Staaten pr. 1882 86 1/16. — Flau.

* Leith, 29. Decbr. [Cochrane Paterson & Co.] Fremde Zufuhren der Woche in Tons: 1934 Weizen, 803 Gerste, 204 Bohnen, 432 Erbsen, 7206 Säcke Mehl. — Weizen 1s höher gehalten, Umsatz dadurch beschränkt, andere Artikel fest.

Liverpool, 29. Decbr. (Von Springmann & Co.) [Baumwolle]: 10,000 Ballen Umsatz. Middl. Orleans 11⅞, middling Amerikanische 11⅝, fair Dhollerah 9⅞, middling fair Dhollerah 9, good middling Dhollerah 8¾, fair Bengal 8, New fair Oomra 9⅞, Pernam 11¾, Smyrna 10, Egyptische 12½, Bengal Schiff genannt 8. Ruhig, aber fest.

— (Schlußbericht.) Baumwolle: 12,000 Ballen Umsatz, davon für Speculation und Export 3000 Ballen. — Stetig, bei ziemlicher Frage. Indische Baumwolle knapp.

Paris, 29. Decbr. (Schluß-Course.) 3% Rente 72, 70—72, 87½—72, 85. Italienische 5% Rente 56, 75. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 837, 50. Credit-Mob.-Actien 207, 50. Lombard. Eisenbahn-Actien 526, 25. Lombardische Prioritäten 252, 75. Tabaks-Obligationen 442,50. Tabaks-Actien 653, 75. Türken 45, 35. 6% Verein. Staaten pr. 1882 ungest. 97⅞. — Consols von Mittags 1 Uhr waren 92⅛ gemeldet. — Sehr fest und ziemlich belebt.

Paris, 29. Decbr. Rüböl pr. December 99, 50, pr. Januar-April 99, 00, pr. Mai-September 98, 50 matt. — Mehl pr. Januar-April 56, 50, pr. März-Juni 57, 00 träge. Spiritus pr. December 56, 50 unbelebt. — Frostwetter.

Antwerpen, 29. Decbr. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 59¼, pr. Januar 59, pr. Januar-März 58. Flauer, stark angeboten.

Newyork, 28. Decbr. (pr. atlant. Kabel.) (Schlußcourse.) Gold-Agio 20 (höchster Cours 20⅛, niedrigster 20), Wechselcours a. London i. Gold 108⅞, 6% Amerikanische Anleihe pr. 1882 113, 6% Amerik. Anleihe pr. 1885 112, 1865er Bonds 114⅛, 10/40er Bonds 108⅞, Illinois 132, Eriebahn 23½, Baumwolle, Middling Upland 25⅛, Petroleum raffinirt 29½, Mais 1. 10, Mehl (extra state) 5. 10—5. 70. Schlesisches Zink 6 Cts. in Gold. — Fracht für Getreide pr. Dampfer nach Liverpool (pr. Bushel) 5.

Philadelphia, 28. Decbr. (pr. atlant. Kabel.) Petroleum raffinirt 29½. (N. T.)

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 30. December.

Weizen pr. 5100 ℔ fest,
loco alter fl. 480—510 Br.
frischer Weizen:

fein glasig und weiß	127—134 ℔	fl. 470—485 Br.		
hochbunt	126—128 ℔	„ 445—465 „		
hellbunt	124—128 ℔	„ 440—455 „	fl. 390 bis 470 bez.	
bunt	124—128 ℔	„ 430—445 „		
roth	126—132 ℔	„ 400—430 „		
ordinair	117—120 ℔	„ 410—425 „		

Roggen pr. 4910 ℔ matter, loco 120—122/23 ℔ fl. 300—307½ bezahlt. Auf Lieferung pr. April-Mai und Mai-Juni 1870 122 fl. 320 Br., 315 Gd., 318 bez.

Gerste pr. 4320 ℔ unverändert, loco kleine 102—107 ℔ fl. 225 bis 231 bezahlt.

Erbsen pr. 5400 ℔ fest, loco weiße Mittelwaare fl. 310 bez., do. Futterwaare fl. 305 bezahlt.

Leinsaat pr. 4320 ℔ loco, fein fl. 515 Br., 510 Gd., ordinär fl. 430 Br., 420 Gd.

Spiritus pr. 8000 % Tr. loco 14⅞ Thlr. bezahlt.

Geschlossene Frachten. Hull pr. Dampfer 3s 3d pr. 500 ℔ engl. Gew. Weizen.

Wechsel- und Fonds-Course. London 3 Mon. 6.23⅛ Br. Westpreuß. Pfandbriefe 3½% 71¾ Br., do. 4% 79¼ Br., do. 4½% 85½ Brief.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 30. December. [Bahnpreise.]

Weizen fest, bezahlt für rostige und mittlere Qualität 115/117 bis 118/120—122/6 ℔ von 65/67½—68⅓/70—71⅔/72½/73⅓ Sgr., für bessere Qualität, wenig oder nicht rostig und vollkornig 124/125—126/28—130/32 ℔ von 72½/73⅓—75/76⅔/77—77½, 79/79½ Sgr. für exquisite. Alles pr. 85 ℔ Zollgew.

Roggen unverändert, 120—121—123/3—123/4—125 ℔ v. 50 bis 50⅓—51¼—52—52½ Sgr. pr. 81⅝ ℔.

Erbsen, trockene 50/51—52 52½ pr. 90 ℔.

Gerste, kleine, 103/5—108/10 ℔ von 37½—38—39 Sgr., große 108/10—113/15 ℔ von 38/39—40/41/41½ Sgr. pr. 72 ℔.

Hafer unverändert.

Spiritus 14⅞ Thlr. bezahlt.

Getreide-Börse. Wetter: schön bei mäßigem Frost. Wind: NO. — Weizen fest. Kauflust mäßig. 110 Last wurden heute zu unveränderten Preisen gehandelt. Bunt 114 ℔ fl. 405, 117 ℔ fl. 415, 124 ℔ fl. 445, hellbunt 120/1, 122, 123 ℔ fl. 432½, fl. 440, 444, 125/6 ℔ fl. 450, hochbunt glasig 126/7, 127/8 ℔ fl. 457½, 128, 130 ℔ fl. 470 pr. 5100 ℔. Roggen 122/3 ℔ fl. 307½ pr. 4910 ℔. Umsatz 15 Last. April-Mai 122 ℔ fl. 318 pr. 4910 ℔ gehandelt. Kleine Gerste 102 ℔ fl. 225, 107 ℔ fl. 231 pr. 4320 ℔. Weiße Erbsen fl. 305, 310, 315 pr. 5400 ℔. Spiritus 14⅞ Thlr.

Königsberg, 29. December. (K. H. Z.) Weizen loco unverändert, hochbunter pr. 85 ℔ Zollg. 68/76 Sgr. Br., 122 ℔ 70 Sgr. bez., 124/25 ℔ 72 Sgr. bez., 130/31 ℔ 75½ Sgr. bez., bunter pr. 85 ℔ Zollg. 60 bis 72 Sgr. Br., 118/19 ℔ 64 Sgr. bez., rother pr. 85 ℔ Zollg. 65/72 Sgr. Br., 125 ℔ 68 Sgr. bez. — Roggen loco behauptet, Termine still, pr. 80 ℔ Zollg. 45/52 Sgr. Br., 118/19 ℔ 46½ Sgr. bez., 122 ℔ 48 Sgr. bez., 122/23 ℔ 48½ Sgr. bez., 124 ℔ 49 Sgr. bez., 125/26 ℔ 50 Sgr. bez., pr. December pr. 80 ℔ Zollgew. 49 Sgr. Br., 48 Sgr. Gd., pr. Frühjahr 1870 pr. 80 ℔ Zollg. 51½ Sgr. Br., 50½ Sgr. Gd., pr. Mai-Juni pr. 80 ℔ Zollg. 51½ Sgr. Br., 50½ Sgr. Gd. — Gerste große, pr. 70 ℔ Zollgew. 35 bis 40 Sgr. Br., 37/38/39 Sgr. bez., kleine pr. 70 ℔ Zollg. 35/40 Sgr. Br. — Hafer loco pr. 50 ℔ Zollg. 20/26 Sgr. Br., 22½/23½/24/24½ Sgr. bez., pr. Frühjahr 1870 pr. 50 ℔ Zollg. 28 Sgr. Br., 27 Sgr. Gd. — Erbsen, weiße Koch-, pr. 90 ℔ Zollgew. 50/56 Sgr. Br., 52½ Sgr. bez., graue pr. 90 ℔ Zollg. 50/70 Sgr. Br., 51 Sgr. bez., grüne pr. 90 ℔ Zollg. 50/62 Sgr. Br. — Bohnen pr. 90 ℔ Zollg. 55/68 Sgr. Br., 62 Sgr. bez. — Wicken pr. 90 ℔ Zollg. 30/53 Sgr. Br., 47/48/46½ Sgr. bez. — Leinsaat, feine, pr. 70 ℔ Zollg. 78 bis 88 Sgr. Br., mittel pr. 70 ℔ Zollg. 60/75 Sgr. Br., ordinäre pr. 70 ℔ Zollgew. 45 bis 60 Sgr. Br. — Kleesaat, weiße pr. Ctr. 14/25 Thlr. Br. — Tymotheum pr. Ctr. 5 bis 7 Thlr. Br. — Leinöl pr. Ctr. ohne Faß 10⅞ Thlr. Br. — Rüböl pr. Ctr. ohne Faß 12½ Thlr. Br. — Leinkuchen pr. Ctr. 67/70 Sgr. Br. — Rübkuchen pr. Ctr. 68 Sgr. Br. — Spiritus pr. 8000% Tralles und in Posten von mindestens 3000 Quart, fest und höher, loco ohne Faß 14¾ Thlr. Br., 14½ Thlr. Gd., pr. Decbr. ohne Faß 14¾ Thlr. Br., 14½ Thlr. Gd., pr. Dec. bis April incl. ohne Faß 15¼ Thlr. Br., 14⅞ Thlr. Gd., pr. Frühj. 1870 ohne Faß 15 1/12 Thlr. Br., 15¼ Thlr. Gd.

Breslau, 29. Decbr. Rothe Kleesaat in fester Haltung 13—16 Thlr. Weiße Saat schwach zugeführt, 15—25 Thlr. Schwedische Saat 20—25 Thlr. — Thymothee 6—7½ Thlr. pr. Ctr.

Berlin, 29. Decbr. Weizen loco pr. 2100 ℔ 50—66 Thlr. nach Qualität. — Roggen loco pr. 2000 ℔ 44¾—45½ Thlr. bz., pr. December 45¾ 45 Thlr. bz., December-Januar 45¼—44¾ Thlr. bz., Januar-Februar 45¼ Thlr. bz. — Gerste loco pr. 1750 ℔ 34—45 Thlr. nach Qualität. — Hafer loco pr. 1200 ℔ 21½—27 Thlr. nach Qualität, 22½—25½ Thlr. bz. — Erbsen pr. 2250 ℔ Kochwaare 52—58 Thlr. nach Qual., Futterwaare 43—46 Thlr. nach Qualität. — Leinöl loco 11¼ Thlr. B. — Rüböl loco pr. 100 ℔ ohne Faß 12⅔ Thlr. — Spiritus pr. 8000% loco ohne Faß 14⅔—¹⁹/₂₄ Thlr. bz., mit leihweisen Gebinden 15 Thlr. bz., pr. December 14⅔—²⁹/₂₄ Thlr. bz. 14⅔ Thlr. B. 14⅞ Thlr. G. — Mehl. Weizenmehl No. 0 4¹/₂₄—3⅞ Thlr., Nr. 0 u. 1 3⅞—3⅝ Thlr., Roggenmehl Nr. 0 3½—3 5/12 Thlr., Nr. 0 u. 1 3 5/12—2 11/12 Thlr. pr. Ctr. unversteuert excl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. Ctr. unversteuert incl. Sack pr. December 3 Thlr. 6½ Sgr. bis 3 Thlr. 6¾ Thlr. bz., December-Januar 3 Thlr. 6 Sgr. B., Januar-Februar 3 Thlr. 5¾ Sgr. B. — Petroleum raffinirtes (Standard white) pr. Centner mit Faß loco 8 1/12 Thlr., pr. Decbr. 7 11/12 Thlr., December-Januar do.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 29. December. Wind: W.
Nichts passirt.

Verantwortlicher Redacteur Dr. E. Meyen in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Dec.	Stunde	Barometer-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
29	4	337,34	—0,6	SW., mäßig, hell und bezogen.
30	8	341,09	—2,5	SW., mäßig, hell und wolkig.
	12	341,68	—1,6	W., frisch, hell und bezogen

Wer sich vor Schaden

bei der am 1. Januar 1870 bevorstehenden Einführung der neuen Maße und Gewichte bewahren will, kaufe sich „Kameke's kleiner Rechenknecht," der für 5 Sgr. zu haben ist bei Th. Anhuth, Buchhandlung, Langenmarkt No. 10. [1726]

Suppen-Marken.

Von Montag, den 3. Januar 1870

ab steht unsere Suppen-Anstalt im Franziskanerkloster auch zur allgemeinen Benutzung für das Publikum bereit, gegen Suppen-Marken à 1 Sgr. pro Stück. Die Suppen-Marken, für jeden einzelnen Wochentag bezeichnet, jedoch nur im Dutzend à 12 Sgr., sind bei Herrn Adolph Gerlach, Poggenpfuhl No. 10 zu haben; die Austheilung der Suppen findet täglich Vormittag von 11½ bis 12½ Uhr statt.

Danzig, den 30. Dezember 1869.

Berliner Fondsbörse vom 29. Decbr.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1868.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	—	—	—
Aachen-Mastricht	1	4	36⅛ bz
Amsterdam-Rotterd.	6	4	96¾ bz
Bergisch-Märk. A.	8	4	132½-133 bz
Berlin-Anhalt	13 1/10	4	189 et bz u G
Berlin-Hamburg	9½	4	151 bz
Berlin-Potsd.-Magdeb.	17	4	202 bz u G
Berlin-Stettin	8¼	4	130¾ bz
Böhm. Westbahn	6	5	91 bz u G
Bresl.-Schweid.-Freib.	8¼	4	114⅛ bz
Brieg-Neisse	5¼	4	91 B
Cöln-Minden	8 1/10	4	121 bz
Cosel-Oderberg (Wilhb.)	7	4	110⅛ bz
do. Stamm-Pr.	7	4½	109½ et bz
do. do.	7	5	109 et bz
Ludwigsh.-Bexbach	11¼	4	176 bz u G
Magdeburg-Halberstadt	15	4	144¼ bz
Magdeburg-Leipzig	19	4	205 et bz u G
Mainz-Ludwigshafen	9	4	142¼ bz
Mecklenburger	2⅔	4	73¼ bz u G
Niederschles.-Märk.	4	4	85⅞ bz
Niederschles. Zweigbahn	4¼	4	87 bz
Oberschles. Litt. A. u. C.	15	3½	185¾ bz
do. Litt. B.	15	3½	171 B

Dividende pro 1868		Zf.	
Oester.-Franz.-Staatsb.	10½	5	222¼-21¾-22¼ bz
Ostpr. Südbahn St.-Pr.	—	5	60 bz
Rheinische	7¼	4	115 bz
do. St.-Prior.	7¼	4	114⅛ G
Rhein-Nahebahn	0	4	20⅛ bz
Russ. Eisenbahn	5	5	86⅛ bz u G
Stargardt-Posen	4½	4½	93 B
Südösterr. Bahnen	6⅘	5	140¼-40-¼ bz
Thüringer	9	4	133⅛ et bz

Prioritäts-Obligationen.

Kursk-Charkow	5	78 B
Kursk-Kiew	5	79 bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1868.		Zf.	
Berlin. Kassen-Verein	9⅘	4	165 G
Berliner Handels-Ges.	10	4	134½ bz i 126½ bz
Danzig Priv.-Bank	5½	4	105 B
Disc.-Comm.-Antheil	9	4	137½ bz
Gothaer Creditb.-Pfdbr.	—	5	96½ etw bz B
Königsberg Priv.-Bank	4	4	106 G
Magdeburg „ „	4⅔	4	95 G
Oesterreich. Credit- „	13	5	140½-40-40½ bz
Posen Provinzialbank	6 1/10	4	104 B
Preuß. Bank-Antheile	8	4½	143 bz u G
Pomm. Hypothekenbriefe	—	5	93½ bz
Pomm. R. Privatbank	5	4	89 G

Preußische Fonds.

Freiwill. Anl.	4½	95 G
Staatsanl. 1859	5	100½ bz
do. 54, 55	4½	92¾ bz
do. 1859	4½	92¾ bz
do. 1856	4½	92¾ bz
do. 1867	4½	92¾ bz
do. 50/52	4	82¾ bz
do. 1853	4	82¾ bz
Staats-Schuldsch.	3½	79¼ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	113¾ B
Berl. Stadt-Obl.	5	100¼ G
do. do.	4½	93⅛ bz
Kur- u. N.-Pfdbr.	3½	72⅝ bz
do. neue	4	80¾ bz
Berliner Anleihe	4½	89½ G
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	72½ G
do. „	4	79⅝ bz
Pommersche „	3½	71½ bz
do. „	4	81 bz
Posensche „	4	81⅞ bz u G
Schlesische Pfdbr.	3½	76 B
Westpr. rittersch.	3½	71¼ bz
do. do.	4	79¼ B
do. do.	4½	85⅛ bz
do. II. Serie	5	95⅝ bz
do. neue	4	78 G
do. do.	4½	85⅛ bz
Danz. Hyp.-Pfdbf	5	89 G ii 90 G

Kur- u. N.-Rentenbr.	4	85½ bz u B
Pommer. „	4	86 B
Posensche „	4	83 G
Preußische „	4	83 G
Schlesische „	4	85½ B
Danz. Stadt-Anleihe	5	95¾ bz

Ausländische Fonds.

Badische 35 Fl.-Loose	—	32 B
Braunschw. 20-Thlr.-L.	—	18 bz
Hamb. Pr.-Anl. 1866	3	42¾ bz
Schwedische Loose	—	— —
Oesterr. 1854r Loose	4	75 B
do. Creditloose	—	91¼ bz
do. 1860r Loose	5	80⅛ bz
do. 1864r Loose	—	64 G
Rumänier	8	93 bz
Rum. Eisenb.-Oblig.	7½	72 bz
Russ.-engl. Anl.	5	83⅞ bz
do. do. 1862	5	84⅞ bz
do. engl. Stck. 1864	5	90 G
do. holl. do.	5	89 G
do. engl. Anleihe	3	53¾ bz
Russ. Pr.-Anl. 1864r	5	119¼ bz
do. do. 1866r	5	115⅞ bz
do. 5. Anl. Stiegl.	5	65⅛ bz
do. 6. do.	5	79¼ G
Russ.-Poln. Sch.-O.	5	67¼ bz u G
Poln. Pfdbr. III. Em	4	68⅞ G
do. Pfdbr. Liquid.	4	56⅛ B

Poln. Cert. A. à 300 Fl.	5	92 G
do. Part.-O. 500 Fl.	4	97⅞ bz
Amerik. rück. 1882	6	91½ ¾ bz

Wechsel-Cours vom 28. Dec.

Amsterdam kurz	5	143⅛ bz
do. 2 Mon.	5	142 bz
Hamburg kurz	3	151⅛ bz
do. 2 Mon.	3	150¼ bz
London 3 Mon.	3	6 23⅛ bz
Paris 2 Mon.	2½	80¾ bz
Wien Oesterr. W. 8 T.	5	81⅞ B
do. do. 2 Mon.	5	80⅞ bz
Augsburg 2 Mon.	5	56 20 bz
Frankfurt a. M. 2 M.	4	56 22 bz
Leipzig 8 Tage	5	99¾ G
do. 2 Mon.	5	99 G
Petersburg 3 Woch.	5	82¼ bz
do. 3 Mon.	6	81¼ bz
Warschau 8 Tage	6	74¼ G
Bremen 8 Tage	4	111⅛ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr. B. m. R. 99¾ G	Nap. 5 12¼ G
ohne R. 99⁹/₁₀ G	Lsdr. 112¼ B
Oesterr. W. 81⅞ bz	Sov. 6 24¼ bB
Poln. Bkn. —	Gldk. 9 10 G
Russ. do. 74¼ bz	Gld ℔ 467⅞ G
Dollars 1 12 G	Silb. 29 23½ G

In der Sonne.

Freitag, den 31. d. M. bei verstärktem Orchester. Auch haben Masken Zutritt.

Großer Sylvester-Ball.

Sonnabend, den 1. Januar

Neujahrs-Ball.

Anfang 8 Uhr. Hierzu ladet ein **Barck.**

Düsseldorfer Punsch-Syrupe

von **Joseph Selner** und **Adam Roeder,**

Punsch-Royal

von **J. C. Lehmann** in **Potsdam**
empfiehlt

J. G. Amort,

(1938) **Langgasse 4.**

Concert Helene Magnus

aus Wien,
unter Mitwirkung der Herren Musik-Director **Markull** und **Mäcklenburg,**
Dienstag, den 4. Januar 1870, Abends 7 Uhr,
im Saale des Gewerbehauses.

PROGRAMM.

1) Schubert: Fantasie F-moll, Opus 103, für 2 Klaviere arrangirt von F. W. Markull.
2) Pergolese, Arie (Pre giorni).
3) Schumann: Kinderscenen, für Piano.
4) Schubert: Aus der schönen Müllerin No. 2, 3, 4 und 5.
5) Mozart: Das Veilchen.
6) a. Chopin: Nocturne,
   b. Markull: Tarantella, } für Piano.
7) a. Schumann: 1) Der Nußbaum.
   2) An den Sonnenschein.
   b. Taubert: Kinderlied von Robert Reinick. (Lieb Kindlein gute Nacht.
Die Nummern 2, 4, 5 und 7 vorgetragen von der Concertgeberin.

Billete à 1 Rℓ. sind in den Musikalien-Handlungen der Herren **Weber** und **Ziemssen** zu haben. (1895)

Heute früh wurde meine liebe Frau **Louise,** geb. **Gönck,** von einem muntern Mädchen glücklich entbunden.
Danzig, den 30. December 1869.
Knobloch, Ober-Post-Secretair.

Als Verlobte empfehlen sich:
Anna Alma,
Heinrich Franz.
Culm und Danzig.

Kalender für 1870

in größter Auswahl, unter A.: der **Kalender des Lahrer hinkenden Boten für 1870, 5 Sgr.** (7 Exemplare für 1 Thlr.) empfiehlt in Danzig die (1818)
L. Saunier'sche Buchh. **(A. Scheinert).**

Gratulations- und Neujahrskarten
erhielt heute pr. Post in überraschend großer Auswahl (1735)
Louis Loewensohn
aus Berlin,
1. Langgasse 1.

Berliner Pfannkuchen
pr. Dutzd. 5 und 10 Sgr. empfiehlt
E. O. Krüger, Heiligegeistgasse 32.

Täglich Berl. Pfannkuchen à Dtzd. 5 u. 10 Sgr. empf. die Conditorei von Theodor Becker, Wollweberg. No. 21. (1891)

Dresdener Pfefferkuchen mit Zuckerguß empfiehlt
Robert Hoppe.

Burgunder, Arac und Rum, Punschessenz empfiehlt
Robert Hoppe.

Frische lebende Hummern und frische Holst. Austern empfing
die Wein-Handlung von
Josef Fuchs,
Brodbänkengasse 40 und Pfaffengasse 5.

Lebende Hummern, frische Holsteiner Austern, Straßb. Trüffel-Pasteten, u. a. Delicatessen.
Rathsweinkeller.

Ballschuhe

empfiehlt
bei saubester Ausführung und größter Auswahl das
Wiener Schuhwaaren-Depot.
W. Stechern.

Für ein Getreide-Geschäft wird zum sofortigen Eintritt ein Lehrling gesucht. Adressen unter No. 1783 in der Expedition dieser Zeitung.

Rothe und weiße Bordeaux-Weine, weiße und rothe Portweine, rothen Ungarwein und verschiedene Marken Rheinweine empfiehlt (1905)
Robert Hoppe.

Tanzunterrichts-Anzeige.
Montag, den 3. Januar 1870, beginnt ein neuer Cursus. Meldungen erbitte ich mir Langgarten No. 6. (1934)
E. Jachmann.

Berliner Cours 93%,
mithin bei Ausloosung Rℓ. 27 Gewinn auf Rℓ. 100 Nominal, wofür nur 93 Rℓ. gezahlt werden.

5% Pommersche Hypothekenbriefe
der Pommerschen Hypotheken-Actien-Bank in Cöslin (Grundcapital derselben 800,000 Thaler baar eingezahlt 600,000) in Appoints von Rℓ. 200, 100, 50 und 25 empfehlen zu beigesetztem Course als billige, sehr solide Capital-anlage.

eingelöst mit 120%.
Zwei Ziehungen jährlich. Nächste Ziehung am **1. März 1870,** woran sämmtliche bis Ende December 1869 in Umlauf befindlichen Pfandbriefe Theil nehmen.

Die Pfandbriefe werden sämmtlich mit 20 % Zuschlag, also statt **200** mit **240,** statt **100** mit **120,** statt **50** mit **60** Thaler ausgeloost und sind, sowie die Zinscoupons hier, in Berlin, Frankfurt a. M., Königsberg, Stettin, Bromberg 2c. zahlbar gemacht.
Baum & Liepmann,
Wechsel- und Bankgeschäft,
(1760) **Langenmarkt No. 20.**

---

2. Klasse
Erneuerungsloose 15 Sgr.
Kaufloose 22½ Sgr.

Ziehung 5. Januar 1870.

Preussische Schleswig-Holsteinische Landes-Industrie-Lotterie,

zum Besten der Invaliden und Hinterlassenen aus den Befreiungskämpfen der Jahre 1848—1851 und 1864.
Werth der Gewinngegenstände 57,940 Thaler.
Wir erinnern an die Erneuerung der 2. Klasse, welche bei Verlust jedes Anrechts bis zum 31. December cr. geschehen muß.
Meyer & Gelhorn, Danzig,
Haupt-Collecteure für Ost- und Westpreußen.

Das Pelz-Lager

von

Philipp Löwy,

14. Gr. Wollwebergasse 14,
bietet die größte Auswahl in **Reise- und Stadt-Pelzen** für Herren und Damen, Muffen, Kragen jeder Fellgattung.
Schlittendecken,
Pelzstiefel, Biber mützen 2c. und empfiehlt seine Vorräthe zu den **diesjährigen billigeren Preisen.**
(1925)



142. Glockenthor 142.
In der Wiener Damen-Gamaschen- und Herren-stiefel-Niederlage bei L. Auerbach, Glockenthor 142, sind elegante **Ballschuhe** in allen Größen vorräthig, ebenso **Herren-Lackstiefel. Atlasschuhe werden bezogen.** (1917)

Große Ausstellung von Neujahrs-Gratulationen (1926)
in 3000 Mustern, zu Berliner Verlagspreisen.
3. J. L. Preuss, 3.
Portechaisengasse No. 3.

Schlittschuhe
für Herren und Damen zu ermäßigten Preisen empfiehlt (1896)
L. Flemming,
Johannisthor No. 44.

Dombau-Loose à 1 Rℓ. bei **Meyer & Gelhorn, Bank- u. Wechselgeschäft, Danzig, Langenmarkt 7.**

Eine kleine Partie Räucherlachs empfing
(1907) **Robert Hoppe.**

Arac de Batavia, Arac de Goa, feinen Jamaica-Rum in Flaschen und Gebinden empfiehlt
Robert Hoppe.



Zum
Sylvester-Masken-Ball
empfehle ich meine große Auswahl eleganter Berliner Charakter-Masken, Mönchskutten, Dominos in Seide, Atlas 2c.
Großes Lager französischer Gesichts Larven.
Charles Haby, Ketterhagergasse 4.

Mönchskutten, Domino, Bärte, Gesichtslarven empfiehlt billigst
Hermann Volkmann,
Matzkauschegasse No. 1.

Seine nach den besten Cremoneser Mustern **selbstgefertigten** Geigen, sowie gute **alte** Geigen, Bratschen und Cello's empfiehlt
Constantin Leitzsch,
Geigenmacher, Böttchergasse 11.
Sämmtliche Reparaturen werden von mir selbst auf's Sorgfältigste ausgeführt und alte Instrumente gekauft oder in Zahlung genommen.

Leuthold's Local.
Grande soirée musicale
morgen, am Sylvester-Abend, von der Kapelle des 4. Ostpreußischen Grenadier-Regiments No. 5, unter Leitung des Hrn. Musikmeisters **Schmidt.**

Heute und morgen
Königsb. Rinderfleck,
morgen Abend
Wurst-Picknick.
C. H. Kiesau,
Hundegasse 119. (1937)

Im Kaiser-Saal
zu Schidlitz
morgen Freitag, den 31. December:
Großer Sylvester-Masken-Ball.
Anfang 7 Uhr.
(1942) **J. Witt.**

Am Sylvester
Vormittags und Abends
grosses Concert
im Rathsweinkeller,
ausgeführt von der Capelle des 1. Leib-Husaren-Regiments, unter Leitung des Musikmeisters Herrn **Keil.** (1913)

Selonke's Variété-Theater.
Freitag, 31. December. (Ab. susp.) **Große Sylvesterabend-Vorstellung.** Zum ersten Male: **Ein moderner Tartüffe,** komisches Charakterbild mit Gesang. **Lieschen Wildermuth,** Lustspiel in 4 Acten. **Eine schwere Sitzung.** Lustspiel in 1 Act. Zum Schluß: (12 Uhr Nachts) **Das alte und das neue Jahr.** Humoristische Scene mit Gesang und großem allegorischen Schlußtableau.
Sonnabend, den 8. Januar:
Großer Maskenball.

Danziger Stadttheater.
Freitag, 31. December. (Ab. susp.) **Letztes** Auftreten des Fräulein **Aglaja von Orgeni.** Der schwarze Domino. Romantisch-komische Oper in 3 Acten von Auber.

Die dem Herrn **A. Wentzky** in Uebereilung zugefügte Beleidigung widerrufe ich hiermit.
(1390) **E. Lau.**

Belohnung.
Am 28. dieses, Vormittags, sind von der Danziger Privat-Actien-Bank durch die Beutlergasse bis Jopengasse No. 20 130 Thlr. (1 100-Thalerschein, 1 zu 20 Thlr. und 1 zu 10 Thlr.) verloren worden. Eine gute Belohnung **wird** demjenigen zugesichert, der obiges Geld Brodbänkengasse 34 unten im Comtoir abgiebt.

Ein brauner Regenschirm ist am 29. d. Mts. Nachmittags vom Schüsseldamm bis Langefuhr verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben Schüsseldamm 2. (1919)

Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig